

Die Sprachpaten und ihr Kampf ums Geld

Am Sonntag ist Europawahl – Auf Spurensuche: Wo trifft man in der Region auf die EU?

Von Christian Bradler

Passau. Still zeichnet Nihad die vorgegebene Buchstabenform auf dem Blatt Papier vor sich nach. Das „Z“ in Druckbuchstaben steht heute auf dem Lernplan der ersten Klasse in der Hans-Carossa-Grundschule in Heining. Links oben im Kasten angesetzt fährt sein Stift zielsicher in Richtung der rechten Kante, schwungvoll fällt seine Linie danach schnurgerade diagonal nach links unten zur zweiten Kurve, bevor er problemlos den Buchstaben vollendet. „Fallen dir Wörter mit ‚Z‘ ein“, fragt Inge Dick. Nihad möchte heute nichts erzählen. Er hat schlechte Laune. Gestern wollte er das Länderspiel der Nationalmannschaft ansehen. Doch das lief zu spät für einen sechsjährigen Erstklässler. Auch sein Lieblingsspieler Manuel Neuer wird nicht mit „Z“ geschrieben – also was gibt es denn zu erzählen? Langsam füllt sich das Blatt und für Dick gibt es nichts, außer den schweigsamen Jungen zu loben: „Das macht dir ja überhaupt keine Probleme.“

90 ehrenamtliche Paten betreuen 100 Schüler

Nihads Eltern sind Flüchtlinge aus dem Irak. Ihnen fällt es schwer, die deutsche Sprache zu lernen und den kleinen Fußballfan daheim dabei zu unterstützen. Hier springt Inge Dick ein als Sprachpatin des Vereins „Gemeinsam leben und lernen in Europa“. Bis Nihad beim Lernen der deutschen Sprache eine gesonderte Unterstützung erfährt, ist es allerdings ein sehr weiter Weg durch zahlreiche bundes- und europapolitische Wirren.

Der Passauer Verein wurde 2008 von Petra Wingerter ins Leben gerufen, „weil die Dinge einfach nicht gelaufen sind“. Dinge, damit meint die selbstständige Projektbetreiberin die Zusammenarbeit von verschiedenen Stellen, die um Integration, um Chancengleichheit bemüht sind und gegen Rassismus kämpfen. Hierfür bildet der Verein Ehrenamtliche in Seminaren aus, organisiert einen Länderaustausch in der Freiwilligenarbeit, Kulturtag und sehr vieles mehr. Und der Verein betreut eben das Sprachpa-



Hochkonzentriert widmet sich Nihad seinem individuellen Unterricht, während seine Sprachpatin Inge Dick aufmerksam die Fortschritte ihres Schützlings beobachtet. – Foto: Bradler

tenprogramm, das insgesamt an 25 Schulen über 100 Schüler umfasst, die von 90 Paten wie Dick betreut werden. Die Qualifikation der Sprachpaten wird ebenfalls von Seiten des Vereines organisiert: Mehrtägige Qualifizierungskurse sichern die gute Ausbildung der Kinder. Neue und engagierte Paten werden immer gesucht.

Inge Dick hat sich über den Verein zur Schulmediatorin ausbilden lassen. Unterstützung für ihre wöchentliche Arbeit mit den jungen Schützlingen bekommt sie durch Materialien wie einen Sprachkoffer, der über Spenden finanziert wird. Gelder erhält der Verein nur über Spenden und kleine Zuwendungen von der Stadt. „EU-Projekte kann man nur über Kofinanzierungen realisieren, dafür fehlen uns die Mittel“, erklärt Wingerter. Deshalb suchte sie einen Partner für ihr Sprachpatenprojekt und

fand ihn in der Volkshochschule (vhs) Passau.

Jährlich 20 000 Euro EU-Fördermittel

Die Gelder für das Sprachpatenprogramm, etwa 20 000 Euro im Jahr, stammen aus dem Förderprogramm „Xenos – Integration und Vielfalt“, einem Programm mit dem Ziel, Demokratiebewusstsein und Toleranz zu stärken, zudem Fremdenfeindlichkeit und Rassismus abzubauen. In dieses Programm fließen insgesamt 170 Millionen Euro aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und 60 Millionen aus dem Budget des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Die Verteilung unter den Projekten in Deutschland ver-

antwortet das Arbeits- und Sozialministerium.

Zuständig für das EU-Projektmanagement bei der vhs ist Johann Martin: „Zehn bis 20 Prozent der Anträge auf Xenos-Förderung werden bewilligt. Und das auch nur, wenn sie fachkenntnisreich gestellt werden. Wir bewegen uns hier im absoluten Spezialistenbereich“, so Martin. Daher erhalten zum größten Teil auch Universitäten und dort angesiedelte Projekte Zuschüsse. Um eine größere Chance auf Gelder zu erhalten, haben sich die Volkshochschulen der Landkreise Cham, Freyung-Grafenau und Hof auf Initiative Martins zu einer „tschechischen Grenzallianz“ zusammengeschlossen. Und das hat geklappt, allerdings nur durch die Expertise von Diplom-Ingenieur Martin und Perdita Wingerter. Beide sammelten während ihrer Tätigkeit bei der „Equal-Initi-

Kein Geld vom Kultusministerium

Deshalb sitzt Inge Dick einmal in der Woche neben Nihad und gibt Zusatzunterricht. Nach dem einzelnen Buchstaben „Z“ sind jetzt Schreibübungen an der Reihe. Die Wörter „Zwei“, „Zwerg“ oder „Zahn“ schreibt der Junge mühe-los nach. Reden will er immer noch nicht. Da hat Dick einen Geistesblitz: „Kennst du den Fußballer Zinedine Zidane?“ Die Augen des Buben leuchten auf: „Klar, der war beste Fußballer früher“, weiß Nihad. Warum er Deutsch lernen muss, weiß er genau: „Deutsch hilft mir, meine Abwehr zusammenzuhalten.“ Er ist Torhüter in der F-Jugend des SV Schalding.

Hilfe braucht allerdings auch das Sprachpatenprogramm. Die Zukunft ist nicht gesichert. Das Xenos-Programm läuft Ende 2014 aus, danach fließen keine Gelder mehr. Eine Neuauflage des Programms ist wahrscheinlich, aber wie dieses ausgestaltet wird, weiß auch der Experte Martin nicht: „Zudem müssen wir uns dann erneut um Gelder bewerben. Ob wir die bekommen, ist nicht sicher.“ Daher haben er und Perdita Wingerter bereits begonnen, Spenden zu akquirieren. „Die viele Arbeit sollte nicht umsonst gewesen sein“, so Wingerter.

DREI FRAGEN AN...

Perdita Wingerter

Geschäftsführerin und Initiatorin des Vereins „Gemeinsam Leben und Lernen in Passau“.



Wie sind Ihre Erfahrungen zum Thema Bildung und Europa?

Wingerter: Unser Verein ist Teil im europäischen Netzwerk für Freiwilligenarbeit. 2013 haben wir eine Einladung zu einem Kongress der europäischen Kommission zum Thema ‚aktive Bürgerschaft‘ nach Brüssel erhalten. Außer uns ist komischerweise kein deutsches Institut der Einladung gefolgt, also war ich auf einmal die deutsche Stimme. Hinterher habe ich bemerkt, dass mehrere Ideen von mir in Konzeptpapieren gelandet sind, die irgendwann auch zu Gesetzesentwürfen oder Initiativen werden.

Warum müssen Sie als ehrenamtlicher Verein überhaupt Aufgaben wie die Sprachenpatenschaft übernehmen?

Wingerter: Offizielle Stellen arbeiten oft singular in ihrem Aufgabenbereich, ohne sich zu informieren, was sonst läuft. Da können wir als ‚Netzwerkschaffer‘ Synergien erzeugen. Bei dem zusätzlichen Sprachunterricht ist die ländliche Struktur entscheidend. Da springen wir ein. Einerseits gibt es noch zivilgesellschaftliche Potenziale, andererseits übernehmen sich viele Ehrenamtliche, und es dürfen keine öffentlichen Aufgaben auf das Ehrenamt abgewälzt werden.

Sehen Sie konkrete Änderungen, die Ihre alltägliche Arbeit für die Verbesserung von Integration und Bildung von Seiten der EU erleichtern würden?

Wingerter: Ein großes Problem sind die Anforderungen. Um Fördermittel von der EU zu bekommen, braucht man Kapital und muss Projekte oft vorfinanzieren. Das können wir als Verein nicht stemmen. Eine große Hilfe wäre eine Koordinierungsstelle, wie sie in der Strukturförderung im ländlichen Raum besteht, die Fachwissen und Erfahrung im Umgang mit europäischen Stellen im Themenbereich Bildung liefern kann.

Das Gespräch führte Christian Bradler.